

kratie, Toleranz, Respekt für Minderheiten, freiheitliche Selbstbestimmung, Gleichberechtigung der Geschlechter und die friedliche Austragung von Konflikten sind in der islamischen Welt leider seltene Erscheinungen.

Islamische Organisationen in Deutschland

Schauen wir jetzt auf die zweite Ebene, die der islamischen Organisationen in Deutschland. Vertreten diese Organisationen Werte, die zu Deutschland gehören? Nehmen wir eine Predigt mit dem Titel »Der hohe Rang bei Allah: Das Märtyrertum« zur Kenntnis, die 2014 in deutschen Moscheen verlesen wurde: »Keiner, der das Paradies betritt, möchte zurück auf die Erde [...]. Nur der Schahid [Märtyrer, RK], er möchte wieder zurück und wieder den Märtyrertod sterben, wenn er sieht, welches Ansehen und welchen Rang er hier im Paradies genießt. Diese Frohbotschaft war es, die unseren Propheten (saw) und seine Gefährten und später auch unsere Vorfahren beseelten und sie von einer zur nächsten Front trieben, um diesen hohen Rang zu erreichen. Rein für den Weg Allahs, um Seinen Namen zu verbreiten. Für das Land und die Landsleute.«¹⁰ Diese Predigt stammt nicht aus einer finsternen salafistischen Hinterhofmoschee. Sie wurde bundesweit in den Moscheen der größten deutschen muslimischen Organisation – DITIB, die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion – verlesen. DITIB ist direkt der türkischen Religionsbehörde unterstellt, ihr Vorsitzender ist der türkische Botschaftsrat für religiöse Angelegenheiten, ihre Predigten werden zentral festgelegt und von Imamen verlesen, die aus der Türkei nach Deutschland geschickt werden und vom türkischen Staat bezahlt werden. Kein Wunder, dass mit dem »Land« und den »Landsleuten«, von denen im obigen Zitat die Rede ist, nicht Deutschland und die Deutschen, sondern die Türkei und die Türken gemeint sind. Kein Zweifel lässt daran

die DITIB-Predigt »Heimatliebe« vom März 2016 (also noch aus der Zeit vor dem misslungenen Putsch in der Türkei): »Mit Hilfe des erhabenen Allahs haben unsere Vorfahren Anatolien zur Heimat für unser Volk gemacht und dieses Land [...] um Kopf und Kragen verteidigt. Kein Volk gibt es ohne Heimat; und ohne Volk gibt es keinen Staat. Als Gemeinschaft ist es heute unsere Aufgabe, die Erinnerung unserer geehrten Märtyrer lebendig zu halten, die uns unsere Heimat als Erbe hinterlassen haben. Denjenigen, die unsere Geschwisterlichkeit, unsere Einheit und Eintracht zerrütten möchten, dürfen wir keineswegs Gelegenheit geben, Zwietracht, Unruhe und Zwistkeime zwischen uns einzusäen.«¹¹ Wäre diese kriegsverherrlichende und völkisch-nationalistische Predigt in katholischen und evangelischen Kirchen verlesen worden, wäre das ganze Land in Aufruhr gewesen und stünden die Deutsche Bischofskonferenz und die EKD längst unter der Beobachtung des Verfassungsschutzes. Aber macht es der größte deutsche Moscheeverband, ist das kein Hindernis für Besuche von DITIB-Moscheen durch führende deutsche Politiker und die Teilnahme der DITIB an der Deutschen Islamkonferenz.

Setzen wir unsere Reise durch die islamische Organisationslandschaft in Deutschland mit der nach Mitgliederzahlen zweitstärksten islamischen Organisation in Deutschland fort, der ebenfalls türkisch-nationalistisch geprägten Islamischen Gemeinschaft Millî Görüş. Anders als DITIB wird diese Organisation schon seit langen Jahren vom Bundesamt für Verfassungsschutz beobachtet und dem islamistischen Spektrum zugeordnet. Auch wenn im Verfassungsschutzbericht 2016 ein »schwächer werdender Extremismusbezug« festgestellt wird, sind die Verbindungen zu extremistischen Teilen der Millî-Görüş-Bewegung nach wie vor stark, zum Beispiel zum Sprachrohr der Bewegung, der Zeitung *Millî Gazete*, in der Antisemitismus laut Verfassungsschutzbericht zum guten Ton gehört: »Die Juden – so die ›Millî Görüş‹-Ideologie – würden den ›gottlosen Westen«

und den größten Teil der Welt beherrschen. Sie seien hinter den Kulissen agierende Führer der herrschenden unislamischen, tyrannischen und ›nichtigen‹ Ordnung und damit ewige Gegner des Islams.«¹²

Die dritte wichtige islamische Organisation, die ich noch erwähnen möchte, ist der Zentralrat der Muslime in Deutschland. Anders als sein strategisch an den Zentralrat der Juden in Deutschland angelehnter Name vorgeben will, vertritt der Zentralrat nur eine kleine Minderheit der deutschen Muslime. Dafür ist die Organisation aber umso präsenter in der öffentlichen Debatte. Das hat sie vor allem ihrem Sprecher Aiman Mazyek zu verdanken, der als Deutschlands bekanntester muslimischer Vertreter immer wieder in den Medien und auf politischen Veranstaltungen zu sehen ist. Gewalttaten im Namen des Islams verurteilt er unmissverständlich und er ruft Muslime zu Verfassungstreue auf. Es mag sein, dass er das persönlich auch so meint. Aber Mazyek genießt seine öffentliche Aufmerksamkeit nicht als Einzelperson, sondern als Sprecher einer Organisation. Und diese Organisation vertritt zum Teil ganz andere Positionen. Zu den Mitgliedsorganisationen des Zentralrates der Muslime gehört zum Beispiel die vom Verfassungsschutz beobachtete »Islamische Gemeinschaft Deutschland«, der deutsche Ableger der Muslimbruderschaft. Ebenfalls Mitglied und vom Verfassungsschutz beobachtet ist das Islamische Zentrum Hamburg, deutsches Sprachrohr des schiitisch-fundamentalistischen Regimes in Iran und regelmäßiger Teilnehmer an den jährlichen antisemitischen Al-Quds-Demonstrationen. Die größte Mitgliedsorganisation des Zentralrates – ATIB, die Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa – gehört zum türkisch-nationalistischen Spektrum und bezieht, wie DITIB, Imame direkt von der Religionsbehörde aus der Türkei. Anlässlich der Resolution des Deutschen Bundestags von 2016, in der der Völkermord an den Armeniern während des Ersten Welt-

krieges verurteilt wurde, äußerte sich ATIB empört: »Wir sind entsetzt darüber, dass der Deutsche Bundestag sich dazu hergeben konnte, am 2.06.2016 gegen das Türkische Volk und [dessen] Vergangenheit eine Entscheidung zu treffen, die noch nicht einmal historisch untermauert ist und einzig und allein auf Verleumdungen und Lügen basiert. [...] Wer hat Ihnen das Recht gegeben, über das Türkische Volk ein Urteil zu fällen?«¹³ Solange der Zentralrat und sein Sprecher Aiman Mazyek sich von verfassungsfeindlichen, antisemitischen und türkisch-nationalistischen Extremisten in den eigenen Reihen nicht lösen, klingen ihre Bekenntnisse zur Toleranz und zum Grundgesetz hohl. Und so lange kann auch der Zentralrat der Muslime in Deutschland keinen Anspruch darauf erheben, eine Vertretung der Muslime zu sein, die »zu Deutschland gehört«.

Glaubensauffassungen und religiöse Toleranz der in Deutschland lebenden Muslime

Was ist nun schließlich mit den etwa vier Millionen in Deutschland lebenden Muslimen? Gehören sie zu Deutschland? Natürlich tun sie das als Einwohner und viele von ihnen auch als deutsche Staatsangehörige. Natürlich genießen sie die Glaubens- und Meinungsfreiheit genauso wie jeder andere Einwohner Deutschlands. Aber darum kann es bei der These »Der Islam gehört zu Deutschland« nicht gehen. Wenn es so gemeint wäre, hätte man sagen müssen »unsere muslimischen Mitbürger gehören zu Deutschland« oder »die Glaubensfreiheit gilt in diesem Land auch für Muslime«. Das sollte man auch sagen, aber es hätte kein weiteres Aufsehen erregt oder eine Kontroverse ausgelöst. Wenn wir aber die Frage: Gehört *der Islam* zu Deutschland? auf der Ebene der individuellen Gläubigen beantworten wollen, müssen wir uns mit den Glaubensauffassungen der hier lebenden Muslime auseinandersetzen. Wie sehen sie ihren Glauben und wie

stehen sie Andersgläubigen gegenüber? Stehen sie in dieser Hinsicht der deutschen Mehrheitsgesellschaft nah oder ähneln sie in ihren Auffassungen den Menschen in ihren Herkunftsländern? Ich möchte diese Fragen exemplarisch anhand der türkisch-muslimischen Bevölkerungsgruppe beantworten, da diese erstens die Mehrheit der Muslime in Deutschland bildet, und für sie zweitens aus einer aktuellen WZB-Studie Daten vorliegen, die sowohl Vergleiche mit Christen in Deutschland als auch mit in der Türkei lebenden Muslimen ermöglichen.

Von den in Deutschland lebenden türkischstämmigen Muslimen vertraten in der 2016 durchgeführten Umfrage 62 Prozent die zu einem fundamentalistischen Glaubensbild gehörende Meinung, dass es nur eine, für alle Gläubige bindende Auslegung des Islams geben kann; 69 Prozent meinten, der Islam sei anderen Religionen überlegen und 67 Prozent waren der Auffassung, dass Filme und Bücher, die die Gefühle religiöser Menschen verletzen, verboten werden sollten. Unter den in Deutschland lebenden Christen – mit und ohne Migrationshintergrund – sind derartige intolerante und anti-pluralistische Glaubensauffassungen auf eine vergleichsweise kleine Minderheit zwischen 16 und 20 Prozent begrenzt. Dagegen sind die Zahlen für die Deutschtürken fast identisch mit denen, die in dem WZB-Forschungsprojekt gleichzeitig in einer Umfrage in der Türkei erhoben wurden.¹⁴

Ähnliches gilt für Toleranz gegenüber Andersgläubigen: Gut 60 Prozent der Deutschtürken haben eine negative Meinung über Juden, Atheisten, vom Glauben Abgefallene und Konvertiten. Über Christen denken 35 Prozent negativ. Wobei dies auch der einzige Punkt ist, in dem sich die Deutschtürken wesentlich von den Türken in der Türkei unterscheiden: Dort haben zwei Drittel eine negative Meinung über Christen. Das könnte damit zu tun haben, dass die Deutschtürken bei Christen vor allem an Deutsche und die türkischen Türken eher an Armenier und Griechen denken. Unter Christen in Deutschland ist ein weit-